

Dresdener Nachrichten

Tageblatt

Erst. tägl. Morg: 7 U. Inserate
werden bis Abends 6, Sonnt.
bis Mittag 12 U. angenommen
in der Expedition: Johannisallee
und Waisenhandstraße 6.

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Brobisch.

Abonn. vierteljährlich 20 Rgr. bei
unentgeltl. Lieferung ins Haus.
Durch die 1. Post vierteljährlich
22 Rgr. Einzelne Nummern
1 Rgr.

Nr. 271.

Sonnabend den 28. September

1861.

Dresden, den 28. September.

— St. Maj. der König haben sich vorgestern Abend halb 6 Uhr von Pillnitz nach Ebbau begeben.

— Von dem am 28. Juni d. J. verstorbenen hiesigen Bürger und Schlossermeister Herrn Karl Friedrich Blüthgen ist dem Bürgerhospitalfond die Summe von 1000 Thlr. letztwillig be-
schieden worden.

— Gestern hat die feierliche Eröffnung der 1. Thierarznei-
schule in ihrem neuen Locale stattgefunden.

— Die vorgestern Abend in Reinholds Saal veranstaltete
Feier zu Ehren des leider von uns scheidenden D. Gukow hatte
eine reiche Anzahl von Männern herbeigerufen, die meist dem Ge-
biet der Kunst, Wissenschaft und dem höhern Beamtenstand ange-
hören. Als Gukow um acht Uhr, inmitten zweier Freunde den
hell erleuchteten Saal betrat, erhob sich die ganze Versammlung,
Trompetenschall erklang und hingeleitet an die Tafel nahm er den
für ihn geschmückten Ehrenplatz ein. Vom Orchester herab brausten
die Töne und es begann die Entfaltung rhetorischer Kräfte wie
sie vielleicht nur selten vernommen werden, denn sie waren durch-
weht von Geist. Es würde hier zu weit führen eines jeden ein-
zelnen Kosmos zu gedenken, die natürlich sämmtlich jener geistigen
Capacität gewidmet waren, welche den Mittelpunkt des Festes bil-
dete. Nach den ersten Reden, gehalten von den Herren: Advocat
Siegel, Oberbürgermeister Pfitzenhauer und Rechtsanwalt Judeich,
erhob sich Gukow, der anfänglich sichtbar erregt von all den
Ehrenopfern zuerst den Anwesenden seinen Dank zollte, und er-
klärte (nach der „C. B.“), daß er sich nur mit der größten Be-
fangenheit zum Mittelpunkt dieses Festes gemacht sehe. In hel-
terem Hagen schilderte er, wie er das Fest hätte entstehen sehen,
jedoch nicht mehr verhindern können. Und zuletzt hätte er sich
gesagt: Der Mensch müsse zuweilen Stand halten, und sich wil-
lenlos ein Gericht über seine Person gefallen lassen. — Schon
am Lauffein schmückte man den neugebornen Weltbürger mit
kostbaren Epigen und bunten Bändern und so folgte Abschnitt
auf Abschnitt des Lebens, wo uns gegen unsern Willen die Summa
unseres Strebens dicht unter die Augen gerückt werde bis zum
Grabe, wo Niemand mehr gegen den Blumenschmuck und das
Geleit seiner Freunde protestiren könne. Zum Scherzton zurück-
kehrend, äußert er als fernere Ermunterung, sich diese Ovation
gefallen zu lassen: Daß sie von Deinen „Verdiensten“ sprechen; Du
weißt, es sind epitheta ornantia der Festimmung; Ein einziges
Verdienst wird Dir heute aber selbst von Deinen hartnäckigsten
Begnern unangefastet bleiben müssen, das: diesen herrlichen Abend
veranlaßt zu haben! Nicht so oft läme die Erquickung, so trau-
lich bei einander zu sein. Der Redner ging hierauf auf die Zeit
zurück, als er vor 15 Jahren zuerst nach Dresden kam, von

Herrn von Lüttichau als Dramaturg des Hoftheaters berufen. Er
hätte eine glühende Begeisterung für die Aufgaben der Bühne
mitgebracht, die Förderung der dramatischen Production und die
Förderung, eine „Bergeistigung“ der Schauspielkunst angestrebt, und
zwar zumeist durch das unbefangene Auslebenlassen seiner eigenen
Ergriffenheit von den Aufgaben der Bühne unter den Gliedern
derselben. Er wäre noch jetzt der Meinung, daß eine wahrhaft
segensreiche Theaterführung nur möglich sei, wo sich die Künstler
um eine solche, an den Aufgaben der Bühne persönlich interessirte,
begeisterte Anregung scharten, vorausgesetzt, daß man auch die
Macht und die Kompetenz hätte, das zu befehlen und anzuord-
nen, was man für notwendig halte. Das Hoftheater hätte sich
in den Mattagen 1849 aufgelöst und auch sein Verhältnis damit
ein Ende gefunden. Er wäre aber in Dresden geblieben, und
hätte hier die reichste Muse zur Arbeit gefunden. Aber auch an
innerer Förderung, an Ermuthigung durch die hiesigen Freunde
und die „Rachsch“ des Publikums hätte es nicht gefehlt. Der
Redner gab einen Rückblick auf seine literarische Laufbahn, nannte
sich ein „Kind der Zeit“, schilderte die Zustände der Literatur in
den Jahren seines Beginns und äußerte sich mit Bescheidenheit
über seine „etwaigen“ Verdienste. Er nannte sich, um einen üb-
lichen Tagesausdruck zu gebrauchen, „einen Pionier“ für die Li-
teratur und sagte: „Ich bezeichne eine Zwischenstation auf dem
Wege, den die Muse, die nach Schiller und Göthe wieder neue
Kränze vertheilen wollte, zu ihrem wahren Heiligthum auf den
olympischen Höhen zu wandeln hat.“ Durch den Uebergang nach
Weimar, wohin ihn die Schillerstiftung, eine Stiftung des deut-
schen Volkes, berufe, wäre die Beziehung der Literatur, welcher er
angehöre, zum Kunst- und Formenshönen angeregt. „Dort, wo
den alten ewigen Gesetzen der Dichtung, den Mythen, wie man
Herz und Geist einer ganzen Nation gefangen nimmt, Bildsäulen
und Tempel errichtet sind, könne ein Vertreter des sogenannten
Epigonenhumus nur mit Bagen verweilen.“ Und dennoch, fuhr
er fort, werde ich auch da wie hier offen bekennen, daß sich die Beding-
ungen des allgemeinen literarischen wie poetischen Schaffens in unsern
Tagen gegen früher geändert haben. Diese Aenderung brach schon mit
dem Tode Schiller's an. Nicht genug sei hervorgehoben worden,
wie die allgemein beklagte geringe Anerkennung, die Heinrich von
Kleist bei seinen Zeitgenossen, namentlich bei den fördernden Mäce-
nen und vorzugsweise bei seinem Landesherrn fand, schon in den
Folgen seiner Beshelligung an politischen Tagesdebatten zu suchen
sei. Erst in diesen Tagen ist durch den so eben erschienenen
Briefwechsel Raumer's hell an's Licht getreten, wie sich der Dich-
ter der „Serrmannschlacht“ nicht durch die Seltsamkeit seiner
poetischen Gebilde, sondern durch die Redaction seiner Zeitschrift
„Die Abendblätter“ in den maßgebenden Regionen, wie man zu sagen

pflegt, „unmöglich“ machte. Die Verschiedenheit der Bedingungen, unter denen sich die ältere und die neuere Literatur entwickelte, waren, fuhr der Redner fort, so groß, daß Goethe als „gastig“ und mit einem „Pui!“ dasselbe „politische Lied“ bezeichnete, dessen Pflege gerade der ausschließliche Charakter einer neuern, höchst achtbaren und auf den Dank einer, nach politischer Mündigkeit ringenden, Nation angewiesenen Periode unserer schönen Literatur geworden wäre. — Doch der Redner unterbrach diese interessantesten Rückblicke auf sein Leben selbst und wandte sich jetzt auf Dresden und die gegenwärtige Versammlung zurück, welche letztere ihm mit der Freude, sich um seinetwillen hier versammelt zu haben, auch den Schmerz bereite, sich noch einmal in ganzer Frische alles gegenwärtigen zu müssen, was ein von Dresden und seinen freundlichen Bewohnern Scheidender aufgabe. Der Redner rühmte die immer mehr anwachsende Bedeutung Dresdens, wünschte jedoch ein einheitlicheres Zusammenwirken seiner Elemente. Er sagte, eine fünfzehnjährige Beobachtung gäbe ihm das Recht, für Dresden die Gefahr auszusprechen, daß diese herrliche Stadt durch ihre schöne Natur, ihre weithin verlockenden Umgebungen und den leichtbegnügten frohen Sinn ihrer Bewohner in eine gewisse „mittelpunktlose Verbreiterung“ gerathen könne. Allein schon jetzt zeige sich, daß sie immer kräftigere Contingente zum deutschen Geistesleben stelle und von Tag zu Tag mehr geneigt wäre, auch für ihren Theil deutsche Gesinnung und deutsche Aufopferungsfähigkeit zu bezeugen. Auch hier, wie in allen deutschen Städten, geböte eine drohende Zukunft den Wächterruf:

Verschwunden ist die finstre Nacht,
Die Lerche steigt, der Tag bricht an —!

(Stümischer Beifall)

von ihren Binnen erwarten zu müssen. Dem Dank für die ihm durch diesen Abend bereitete „außerordentliche Ehre“ ließ er ein Hoch auf Dresden folgen, „diese wahrhaft liebenswürdige Stadt“, die, wenn sie mit Hamburg streiten wolle, wer die Königin der Elbe wäre, sicher die Vorrechte der Jugend und strahlenden Schönheit voraus hätte, diese Krone zuvor zu tragen. — Nach kurzer Pause ertönte freudig überrascht in dem Borzimmer Gesang; herbeigekommen in aller Stille war der Sängerverein „Orpheus“ und ließ zu Guplow's Ehren einige trefflich ausgeführte Lieder erschallen. Da die ersten Toaste gleichsam offizieller Natur waren und Raum der freien Rede gegönnt wurde, so geschah dies jetzt im weitesten Maße theils in freier und gebundener Sprache. Es erhoben sich nach und nach die Herren: Oberlehrer Heger, Redacteur Theodor Drobisch, Professor Hübner, D. Käferstein, Diaconus Pfeilschmidt, D. Schaffrath, Canzleirath Bschille, Hofschauspieler Räder, Oberlehrer Rende, sowie die Doctoren Lindner und Ferdinand Stolle, dessen humoristischer Toast großen Anklang fand. Da fiel denn manch herrlich, geistigbelebtes Wort und wer jene Stunden des Genusses getheilt, wird sie festhalten in der Erinnerung. Eines Tadel's jedoch können wir uns nicht entwehren: die äußerst schwache Theilnehmung von Seiten der Mitglieder des hiesigen Hoftheaters. Wir bemerkten nur Fünf: die Herren Emil Devrient, Rudolph, Räder, Davison und Kapellmeister Krebs, von denen, Unwohlsein vorschühend, der Erstere nach kurzem Verweilen wiederum den Saal verließ. Steht solches Zurückhalten in Vereinbarung mit den großen Verdiensten, welche sich Guplow um die Bühne und überhaupt um die dramatische Kunst erworben? Kunst ist Bildung; Bildung Friede! Der letztere scheint aber an unserm Hoftheater wirklich das Letzte zu sein, selbst in dem Falle, daß man mit einer Ergebnheits-Adresse umgeht. — Das Fest währte bis spät nach Mitternacht, wo jeder Theilhaber ein splendid Exemplar der dem D. Guplow geweihten Votivtafel mit von hinnen nahm und die wie folgt lautet: Dem vaterländischen DICTOR und warmen Förderer von Kunst und Wissenschaft; dem deutschen MANNE, der für Wahrheit und Licht stets erfolgreich gewirkt; dem biedern GENOSSEN, der an allem Guten und Schönen mit energischer Kraft sich theilhaftig: KARL GUTZKOW, bringen bei seinem Scheiden aus Dresden den innigsten Abschiedsgruss die zurückbleibenden Freunde.

— Ein treuverdientes Ehepaar feiert nächsten Montag nach so manch schwerem Erdengang das Fest der goldenen Hochzeit. Es ist der in der Waldgasse 14b wohnende August

Keller und sein liebes Weib, Welche tragend hohe Last der Jahre und mitunter noch irdische Last der Sorge. Keller war bereinst Russischer in sächsischen Diensten, der den Feldzug nach Rußland mitgemacht und tapfer mitgefochten in den heißen Kämpfen bei Kalisch, Barthen, Groß-Beren und Dennewitz.

— **Öffentliche Gerichtsverhandlungen.** Am 26. d. M. fand eine durch einen ungewöhnlichen Zwischenfall sich auszeichnende Hauptverhandlung wider den Handarbeiter Karl August Rimschke, genannt Röhler, statt. Der Angeklagte, schon vom Jahre 1852 an wegen verschiedener Eigenthumsverbrechen bestraft und gegenwärtig noch mit einer noch nicht angetretenen 4-monatlichen Freiheitsstrafe wegen Diebstahls und Betrugs belegt, ist eines einfachen und eines ausgezeiheten Diebstahls bezüchtigt. Zunächst hat er dem Handarbeiter Frd. Wilh. Heinichen, mit welchem zugleich er am hiesigen Eibuser mit Ausladen und dergleichen beschäftigt war, eine Weste, welche Heinichen des Kleiderwechsels wegen ausgezogen und in einen Kistn gelegt, nachdem der Eigenthümer sich entfernt hatte, vor den Augen anderer Umstehenden weggetragen, dieselbe ausbessern lassen, auch selbst angezogen und für 6 Rgr. verkauft; wogegen der Besohlene jene Weste auf 15 Rgr. mit Versicherung an Eidesstatt taxirte. Die Staatsanwaltschaft gab zu erwägen, daß die verbrecherische Thätigkeit Rimschke's hierbei, je nach Auffassung des Falles, zwar entweder als Diebstahl, oder auch als Betrug, oder auch als Unterschlagung angesehen werden könne, daß jedoch bei Abmessung der hierbei auf das nämliche Resultat hinauslaufenden Strafe etwas Wesentliches hierauf nicht ankomme. Ferner ist Rimschke beschuldigt, aus dem verschlossenen, 6 Treppen hoch oberhalb der Dachrinne gelegenen Trockenboden des Fleischermeisters Renz auf der Seestraße Nr. 7 zwei Kalbfelle, vom Verletzten selbst auf einen Rindezwerch von 3 Thlr. an Eidesstatt gewürbert, entwendet zu haben. Aus den Erklärungen des obengenannten Hauseigenthümers in Verbindung mit dem seines Lehrstügs Wilh. Jul. Starke leuchtet nun zur Genüge ein, daß ein Gebrechen der Thüre oder ein Öffnen derselben mittelst Nachschlüssels zur Zeit der Entwendung (am 16. und 17. Aug. d. J.) nicht stattgefunden; es gewann vielmehr sogleich den Anschein, daß Rimschke seinen Diebstahl vom Dache aus und zwar durch die Fenster des Trockenbodens bewerkstelligt habe. Am 16. Aug. nämlich war er zu Herrn Renz gekommen und hatte sich angeboten, die Dachrinne des Renz'schen Hauses zu reinigen, worauf ihm dieser zuerst eine unbedingt abweisende Antwort ertheilt, auf nochmaliges Anfragen aber ihn beschieden hatte, er (Renz) wolle selbst erst nachsehen. Nichtsdestoweniger war Rimschke auf eigenes Gutdünken in die fünfte (oberhalb jeder Rinne gelegenen) Etage zu dem dort wohnenden Schuhmachermeister Binsmann gegangen, um von dort aus das Dach zu besteigen. Binsmann aber, welcher wußte, daß die Rinne unlängst vom Schornsteinfeger ausgeputzt worden war, wies ihn zum Hauseigenthümer Renz, worauf Rimschke nicht wieder gekommen ist. Später habe ihn aber die bei Binsmann wohnende Jungfer Baumgarten und auch Binsmann selbst auf dem Dache herumspazieren sehen und spricht ihm namentlich letzterer „ein besonderes Talent im Klettern“ zu. Wie nun der Angeklagte auf das Dach und vom Dach in den Besitz der Felle gelangt, darüber konnte man nicht in's Klare kommen, weil die Aussagen nicht deutlich genug ausfielen (Jungfer Baumgarten wählte z. B. nicht recht anzugeben, ob sie im Vorderhaus oder im Mittelhaus wohne) und weil ferner eine genügende Terrain-Recognition nicht zu den Akten gebracht war, auch von den Hausbewohnern eine solche nicht actenkundig gemacht werden konnte. Es erhob sich demnach unter Führung des Herrn Actuarius Hensel das ganze Richtercollegium vom grünen Tisch und verfügte sich eine Commission nach der Seestraße Nr. 7 zum Behufe nachträglicher Localinspection. Als man zurückgekommen, auch einen neuen Bengen (den bereits erwähnten Binsmann) mitgebracht, nahm die Verhandlung um so schlüssiger ihren Fortgang. Aus den Aussagen zweier Bewohnerinnen des mehrgenannten Hauses geht hervor, daß Rimschke an jenem Tage bei denselben habe Viehsutter (Kartoffelschaalen zc.) kaufen wollen, dieses jedoch unentgeltlich bekommen und sich dazu einen

Verh. d. öff. Ger. d. 1. Inst. v. 26. Aug. 1854. Nr. 101/54. S. 8 u. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Herz und einem Saal geliebt habe, welche Verhältnisse er auch später zurückgebracht. — Soweit das Verweismaterial, aus welchem der Staatsanwalt einen wohlgegliederten Indicienbeweis gegen den seines ausgezeichneten Diebstahls nicht gekündigten Angeklagten führte. Erwiesen ist zunächst, daß Rimschke nicht durch die Bodenthüre eingegangen; erwiesen ist ferner, daß er sich eigenmächtiger und auffälliger Weise auf das Dach begibt; erwiesen ist ferner, daß er gerade diejenigen beiden Felle mitgenommen, welche, als zunächst an den Fenstern aufgehängt, vom Dache aus erlangt werden konnten. Auch der Umstand, daß er nicht mehr, als nur diese zwei Felle nahm, deutet darauf hin, daß er selbst nicht in den Trockenboden eingedrungen, wo er ja sonst hätte weit mehr entwenden können. Da die Felle erst am vorigen Tage aufgehängt waren, so konnten sie wohl auch in jenen angeblich für das Viehfutter geliebene Verhältnissen fortgebracht werden, während schon länger da hangende, bereits trockene Felle in ihrem erkarrten Zustande nicht hätten zusammengewickelt und im Saal oder Korb fortgeschafft werden können. Hierzu kommt noch das frivole Lügner des Angeklagten gegenüber dem ihn vernehmenden Polizeikorporal, gegen welchen er seine ganze Dachpromenade in Abrede stellt, was er nicht würde gethan haben, wenn er sich weiter keiner Schuld, als nur des fürwichtigen und eigenmächtigen Dachrinnen-ausmüßens bewußt gewesen wäre — — und so haben wir denn eine hinreichende Menge von Gliedern, die sich von selbst zusammensetzen zu einer festen Kette, den Schuldigen zu umstricken. Seines Lügnerens unerachtet ward nun Karl August Rimschke, unter Einrechnung seiner Rückfälligkeit, zu Arbeitshaus in der Dauer von 6 Monaten und 2 Tagen, auch in die Kosten verurtheilt. — Wie anders wirkt dies Zeichen auf mich ein! rufen wir aus mit Faust, indem wir berichten über einen am 27. d. in Privat- und Gegenprivatklagen Jul. Marien Augusten Richter wider die verheh. Katharine Dorisch gehaltenen Verhandlungstermin. Das Wenige, aber Köstliche, was Referent aus dem unendlichen Vortrag zu retten vermocht, ist etwa Folgendes: daß die Eine gegen die Andere gar unleslicher Schimpfworte sich bedient, welche die Feder hier zu öffentlicher Lectüre preiszugeben sich beharrlich kräut, umso mehr, da jener Titulaturen in Albert's berühmtem Complimentirbuche in guter Absicht keine Erwähnung geschieht; es war darunter auch jene vielbekannte Einladung mitbegriffen, welche so oft von unhöflicher Zunge ausgesprochen wird, ohne jedoch von delicater Zunge jemals befolgt zu werden. Die Andere hat dann wieder in Bezug auf Jene gesagt: „Wenn das verfluchte L... raus kommt, so drehe ich ihr den Kopf auf den Rücken.“ O, ei, das klingt gar nicht sauber! — Auf einen erhobenen Einspruch der Richter, weil die Dorisch freigesprochen worden war, ward das erste Erkenntniß bekräftigt und die Richter in die durch ihren Einspruch neu erwachsenen Kosten verurtheilt. — Den Schluß der diesmaligen Sitzungen machte eine im Verichtsamt Döhlen anhängige Privatklage der Amalie Aug. Grähler zu Unterweisung wider den Bergarb. Karl Ad. Escher daselbst, betr. ein äußerst gewöhnliches, für den Leser d. Bl. jedenfalls uninteressantes Gegenst. Es schien, daß beide Theile sich gegenseitig beleidigt hatten und wurde ein erst bedingt verurtheilendes wider Escher ausgesprochenes Erkenntniß in ein unbedingt freisprechendes verwandelt. — Vor und — unbequemer Weise — auch mitten zwischen diesen öffentlichen Verhandlungen kamen auch einige geheime vor, deren Resultate, sobald als dies überhaupt geschehen kann und darf, hier mitgetheilt werden sollen. — Angeklagte Gerichtsverhandlungen: Heute Sonnabend, den 30. d., Vorm. 9 Uhr, Hauptverhandlung wider den Handarb. Karl Gottlieb Scharfe wegen Diebstahl. Vorsitzender Richter: Einert. — (Leipziger Messbericht.) Unse Messe hat seit Anfang dieser, der sogenannten Vormwoche, begonnen und ist von Ein- und Verkaufern schon jetzt sehr stark besucht. Infolge der freigerischen Ereignisse in Amerika und der Unruhen in Rußland und Polen fürchtete man fühlbaren Nachtheil für die diesmahlige Messe, doch scheint, wenigstens von der einen Seite, gerade das Gegentheil einzutreten, indem schon jetzt mehrere Amerikaner hier sein sollen, die besonders auf Luche reflectiren. Polen und Ruß-

land sind, der jüdischen Feiertage wegen, zur Zeit noch schwach vertreten. Die zuerst begonnene Ledermesse wird eine sehr starke werden, denn obschon man noch niemals so viel Verkaufsbuden als diesmal gesehen hat, so dauert die Zufuhr, besonders von rohen Häuten und Fellen, doch noch immer fort, und jeder Raum wird aufgesucht, um neue Buden zu bauen. Beim Verkauf entfaltete sich von vorn herein ziemlich viel Lebendigkeit und, was als ein gutes Zeichen angesehen wird, nicht von Händlern, sondern von Consumenten. In Sohlleder wird unausgesetzt viel gehandelt ohne wesentliche Preisveränderung, und von Oberleder ist Sohlleder außerordentlich gefragt und wird mit 16 bis 19 Rgr. pro Pfund bezahlt. Kalbleder war bisher weniger beachtet und die Preise gedrückt. Trotz der großen Zufuhren glaubt man doch, daß von fabricirten Ledern alles verkauft werden wird, zumal wenn erst die Großhändler, welche die Preise, wie immer, zu drücken suchen, im Markt erscheinen. Oesterreich ist insolge der besseeren Valuta diesmal besser als in den letzten Messen vertreten, hat aber bis jetzt noch wenig gekauft. Von Luchen und derartigen Stoffen ist noch niemals so viel hier gewesen als diese Messe, weil die Fabriken, insolge des flauen Geschäfts, diesen Sommer nur schwach für den Export beschäftigt gewesen und meist auf Lager gearbeitet haben. Der Verkauf war gestern und heute recht lebhaft und zeigt sich auch in diesem Fabrikzweige, wie in Leder, guter Bedarf. (Dr. J.)

Tagesgeschichte.

Bruchsal. (Der Beder'sche Prozeß. Schluß.) Nach begründeter Anklage ergriff der Verteidiger, Obergerichtsadvokat Ree, das Wort: Wir stehen heute, sagte er, vor dem Areopag der civilisirten Welt, und ich fühle das Gewicht der mir gewordenen Aufgabe. Nicht darum, daß ich in dieser Sache das Wort führe, sondern weil ich die Schwierigkeit fühle, die rechten Farben für die Entstehung dieser That zu finden. Wahrheit und Gerechtigkeit will auch die Verteidigung als leuchtende Sterne. Die schwere Beschuldigung der Anklage, nur zu sehr durch die Lauge des Spottes gezogen, tönt noch in unsern Ohren. Die Person des erwählten Opfers stempelt das Verbrechen zu einer besondern Größe. Ist diese Person ein Tyrann, von dessen Druke man sich losseht? Nein, es ist ein deutscher Fürst, dem die Herzen vertrauensvoll entgegen schlagen. Diesem Ausspruche stimmt nur eine kleine Partei nicht bei, eine Partei, die mir stets in den letzten Tagen und noch heute Abend Insinuationen zuflüsterte, die ich mit Verachtung zurückweise; eine Partei, die spricht: „Er vermag es nicht, für eine große Sache das Opfer einer schlechten That zu bringen.“ Und wer spricht in diesem vermeinten Vorwurfe das größte Lob aus? Es ist Oskar Beder. Um seine That zu begreifen, müssen wir seine ganze Persönlichkeit in's Auge fassen. Die Verteidigung schildert hierauf das Leben Beder's, die allgemeine und berechtigte Achtung seiner Familie. Die Geschwornen haben nach ihrer innern Ueberzeugung die Frage zu entscheiden, ob nicht zum Mindesten mildernde Umstände vorliegen, welche der mangelnden Zurechnungsfähigkeit nahe kommen. Sie sind dabei nicht an das Gutachten des Medizinalreferenten gebunden. Den Angriff ihres Wahrspruches haben sie dabei nicht zu fürchten, denn sie sprechen aus, daß es keinen Deutschen giebt, der fähig wäre, im vollen Besitze seiner Urtheilskraft und Willenskraft einen Fürsten zu morden. Möge durch das heutige Urtheil auch die Ueberzeugung bekräftigt werden, daß nur gesetzliche Mittel zur Einigung führen können. — Der Staatsanwalt repliziert: sein Vortrag sei nicht durch die Lauge des Spottes gezogen, sondern durch die Liebe der Wahrheit entflammt gewesen. — Der Angeklagte faßt in längerer, vor Aufregung häufig stockender, Rede nochmals alle Gründe, die für ein Scheinattentat sprechen, sorgsam, ja geistvoll zusammen. Er betont ganz besonders sein eigenthümliches Naturell, durch welches das Scheinattentat erklärlicher scheint, als das wirkliche. Noch jetzt habe er nicht das drückende Bewußtsein eines Verbrechens. Seine ersten Aussagen trügen so sehr den Stempel einer bewußten und ausgearbeiteten Geschäftigkeit, durch die er sich Schaden und die schwerste Anklage erzielen wollte, daß die gemachte Planmäßigkeit geradezu unverkennbar sei. Alle sog. Erschwerungsgründe, wie Mangel an Reue etc., beruhten grade auf dieser Anklage. Wie sollte er Reue haben, da er kein Verbrechen begangen?

Verh. d. O. G. v. 1846. Nr. 10. S. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Es gehöre jetzt mehr Muth dazu, dem Spotte der öffentlichen Meinung entgegenzutreten, als bisher ihrem Verdammungsurtheile. Die Unerhörtheit eines politischen Mordes in Deutschland habe im Verein mit dem Beispiele Orsini's seinem Plane Verhütung gegeben. Er habe durch ein schlechtes Mittel zu einem guten Zwecke den Schein eines Verbrechens auf sich geladen, sich selbst und seine Familie unglücklich gemacht; das könne er bedauern, aber nicht die That selbst, denn er strebe nach der Einigung Deutschlands. (Der Angeklagte bricht unter krampfhaftem Zucken und Schluchzen zusammen) Es folgt nach einer Pause, während welcher sich der Angeklagte freundlich mit mehreren Personen unterhält, das Resumé des Präsidenten, dann die Fragestellung, nach etwa 1½ Stunden, gegen 10 Uhr, der bekannte Spruch auf Schuldig und nach kurzer Debatte zwischen Ankläger und Verteidiger das (bereits mitgetheilte) Urtheil des Gerichtshofes. — Schluß 10½ Uhr.

Berichtigung.

In der Theater-Recension in Nr. 270 d. Bl. muß es am Schluß heißen: „was bei der Unbeholfenheit ...“ (statt „Unbescholtenheit.“)

Berichtigung.

In der gestrigen Nummer d. Bl. ist eine Mittheilung über die in diesen Tagen durch mich bewirkte Ueberführung der Leiche meiner zu Szereb an der Waag in Ungarn verstorbenen Mutter von da nach Dresden, und die wegen angeblich nicht vollständig erfolgter Beobachtung der für den Leichentransport aus einem Lande in das andere von den betr. Regierungen vereinbarten Bestimmungen erfolgten Anhaltung meiner Person an der Landesgrenze in Bodenbach enthalten. Wenn nun in dem beregten Referate die offenbare Verdächtigung und Anschuldigung ausgesprochen worden ist, daß die vollständige Beobachtung jener Bestimmungen behufs der „Hinterziehung namhafter Frachtgebühren“ unterlassen worden, so sehe ich mich zu nachstehenden berichtenden Bemerkungen veranlaßt.

Meine Mutter starb zu Szereb an der Waag, einem kleinen Marktstädtchen, nicht einer Stadt Ungarns, wohin ich durch Tag und Nacht geeilt, und eben noch in so weit rechtzeitig gekommen war, um ihr die lieben Mutteraugen zudrücken zu können. Da der Beschluß meiner Familie, die Leiche nach Dresden abzuführen zu lassen, selbstverständlich erst mehrere

Tage nach dem Ableben meiner thueren Mutter zu meiner Kenntniß gelangen konnte, so war die größte Eile geboten. Unter diesen Umständen war es mir, der ich mit den erwähnten Bestimmungen über den Transport von Leichen gänzlich unbekannt war, und namentlich unter den bermaligen Zuständen in Ungarn, nach den eifrigsten Bemühungen von jenem kleinen Marktstädtchen aus, nur möglich, den legalen Todenschein und von dem competenten Stuhrichter einen in ungarischer Sprache abgefaßten Erlaubnißschein zur Ueberführung der Leiche zu erlangen. In Bodenbach wollte ich, um ein dortiges Öffnen des Sarges zu verhüten, die Kiste, in welcher letzterer verpackt war, plombiren lassen, und hoffte dann in Dresden den für den Leichentransport erforderlichen Mehrbetrag — nachzahlen zu können. Als ich jedoch in Bodenbach nach dem Inhalte jener Kiste gefragt wurde, erklärte ich unverhohlen, daß es die Leiche meiner Mutter sei; erst am andern Tage öffnete man nun, um sich von der Richtigkeit meiner Angabe — nicht wie das betr. Referat zu meinen scheint — um sich von dem unbewußten (soll wohl heißen unbekanntem) Inhalte — zu überzeugen, die Kiste und man fand, meiner Auslage gemäß, eine, wie man mir ausdrücklich zugesand, vollständig vorschriftsmäßig verpackte Leiche. In wie weit meine, in Wahrheit beruhende polizeiliche Sicherung zu rechtfertigen war, gehört nicht in das Gebiet dieser Berichtigung und bemerke ich nur noch, daß ich, nachdem mein auf telegraphischem Wege herbeigerufener Vater sich zur Leistung von ca. 500 fl. — nicht 400 fl. — Transportkosten, deren Bezahlung man selbstverständlich unter allen Umständen nicht würde haben verweigern können, der man sich auch niemals zu entziehen gesucht hat und eventuell, d. h. für den unwahrscheinlichen Fall, daß unter den obwaltenden Umständen von der betr. Bahndirection eine Strafe überhaupt sollte gefordert und rechtlich begründet werden können, 1300 fl. Strafe verbindlich gemacht hatte, entlassen und mir Behufs des Transportes der Leiche von Bodenbach bis Dresden ein legaler Leichenpaß ausgestellt wurde.

Dies zur Aufklärung der Sachlage unter Vorbehalt aller weiteren Maßnahmen gegen alle diejenigen, welche mich, sei es ursprünglich oder durch Weiterbreitung unrichtiger und ehrenrühriger Nachrichten in strafbarer Weise verletzt haben. Dresden, am 27. Septbr. 1861.

Friedrich Oswald Matthäi, stud. jur.

Nächsten Montag

beginnt die bis 15. October d. J. andauernde Ziehung 5. und Hauptklasse 60. R. S Landes-Lotterie, enthaltend unter 25,000 Gewinnen Haupttreffer von

1 à 150,000 Thlr.	1 à 100,000 Thlr.	1 à 80 000 Thlr.
1 - 50,000 -	1 - 40,000 -	1 - 30,000 -
1 - 20,000 -	2 - 10,000 -	10 - 5000 -
25 - 2000 -	200 - 1000 -	400 - 400 -

Hierzu empfehle ich Kaufloose, Ganze à 51 Thlr., Halbe à 25½ Thlr., Viertel à 12½ Thlr., Achtel à 6 Thlr. 12½ Agr. Sämmtliche in meine Collection gefallene Gewinne werden nach beendeter Ziehung in diesem Blatte veröffentlicht.

Dresden, am 28. September 1861.

Karl Kaiser,

Comptoir: große Schießgasse 9.

Bergkeller.

Morgen Sonntag den 29. September

Vocal- und Instrumental-Concert

ausgeführt von Kirsten'schen Musikchor und 4 Sängern.

Heute Sonnabend:

Großes Geld-Prämien-schießen auf Al.-Hamburg.

Zichtung.

Zunächst der goldnen Höhe bei Hänichen sind 50 Klaftern kieferne Stöcke, 70 Schock kiefernes Reifig, um den Schlag zu räumen, billig zu verkaufen. Selbiges ist ganz trocken, auch überall gute Abfuhr. Näheres auf der goldnen Höhe.

Dampf- (Waldschütz) 6 b. Seltmeritz, vorm. 10 b. Strind, nachm. 21/2 b. Seltmeritz, vorm. 9 1/2 b. Seltmeritz, nachm. 5 v. Seltmeritz, nachm. 1 u. 4 1/2 v. Seltmeritz, nachm. 1 v. Seltmeritz.



Gewandhaus-Saal erste Etage
Reimer's
 anatomisches und ethnologisches

MUSEUM

von London, bestehend aus 500 Präparaten des menschlichen Körpers.
 Täglich geöffnet für Herren von 10 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends.
 Dienstag und Freitag ausschließlich für Damen von 2 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends.

An Samstagen wird die berühmte anatomische Venus von einer Dame explicirt.
Entrée 10 Ngr. Passe partout personnel pr. Monat 1 Thlr.

Zooplastisches Cabinet
 im Saal des Brühl'schen Palais auf der Terrasse.

Die Wäsch- und Garn-Handlung

gr. Meißnergasse Nr. 25. **Heinrich Plaul** gr. Meißnergasse Nr. 25.
 empfiehlt sein Lager fertiger Herren- und Damenwäsche und alle in dies Fach gehörende Artikel zur gütigen Beachtung. Alle Bestellungen werden (nach Maß oder Probe) accurat und billigt ausgeführt, daß Alles sehr schön paßt, selbst wenn ich die Stoffe dazu bekomme.

Lokal-Veränderung.

Meinen werthen Geschäftsfreunden widme ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein

Wein-, Rum-, Spirituosen-, Delicatessen- und Cigarren-Geschäft

von der Landhausstraße Nr. 4 auf die große Kirchgasse, Ecke der Badergasse, rechts ins 2. Gewölbe, verlegt habe.

Indem ich meinen wärmsten und aufrichtigsten Dank für das mir seit 17 Jahren in so reichem Maße geschenkte gütige Vertrauen hierdurch abstatte, erlaube ich mir, um dasselbe auch in meinem neuen Lokale zu bitten mit dem Versprechen, daß ich durch gute und preiswerthe Waare, freundliche und reelle Bedienung mir dasselbe zu erhalten stets bemüht sein werde.

Dresden, 23. Septbr. 1861.

Oswald Seifert.

Ambalema-Cigarren

in alter schönbrennender Waare verkaufen wir noch à Mille 10 Thlr., 1 Stück 3 Pf.
Gustav Lüder & Co.,
 am Neumarkt.

Pfälzer Cigarren

von 1856r. Tabak, gut im Geschmack und Brand, à Mille 4 Thlr., 1/4 Kiste 1 Thlr., und 25 Stück 3 Ngr. bei
Gustav Lüder & Co.,
 Neumarkt.

Das Haus- und Garten-Grundstück

Schäferstraße Nr. 35, welches über 400 Thaler Miethe bringt, ist zu verkaufen. Näheres daselbst beim Besitzer I. Etage.

Täglich eine Stunde Aufwartung wird gesucht: Pillnitzer Straße 27c. im Hintertg.

Echt kölnisch Wasser

in geprüfter feiner Qualität empfehle ich hiermit ergebenst
Heinr. Otto Würgau,
 Bragerstraße 6

Nicht zu übersehen!

Allerhand gebrauchte Möbel, Betten, Wäsche, Matrasen, Herren- und Damengarderobe werden zu jeder Zeit zu den höchsten Preisen gekauft.
 Kleine Meißnergasse Nr. 5, 2. Etage.

Süßneraugen-Leidenden

empfiehlt zum leichten Ausschneiden, ein von mir eigends gefertigtes Messer vorzüglich gut und praktisch. **Julius Winkler,**
 chirurgischer Instrumentmacher,
 17 Dohnaische Gasse 17.
 neben dem Eckhause des Kaufmann Schauer.

Gründlicher Unterricht für Kinder im Stricken, Nähen, Zeichnen, Namensetzen, Häkeln u. s. w. wird vom 1. October an erteilt.
 Dornstraße Nr. 5, 2. Etage.

Alteutsches Cabinet,
 Kaufmann & Sohn's Musik-
 Instrumente. Goldpl. v. 10-100

Königl. Hoftheater.

Sonabend den 28. September
Die Bollelerin
 Schauspiel in 2 Acten von H. Koch.
 Unter Mitwirkung der Herren Danowson, Kramer, Maximilian, Fischer, Wilhelm, der Damen Huber, Ulrich.

Darauf:
In der Theaterloge,
 oder: Wie man gegen sich selbst intrigirt.
 Lustspiel in 1 Act von A. Ritter von Kriebauer.
 Unter Mitwirkung der Herren Contag, Jauner, der Damen Gröber, Perenz, Wächter.

Zum Schluß:
Alphäa.
 Anakreontisches Ballet in 1 Aufzuge vom L. preuß. Balletmeister P. Tagliani. In Scene gesetzt vom Balletmeister F. Pohl. (Neu einstudirt.)
 Unter Mitwirkung der Herren Pohl, Terwig, Fräul. F. Hofe etc.
 Anfang 6 Uhr. Ende um 9 Uhr.
 Sonntag: Die Hugenotten.

Gelesen - Kuriositäten.
Gelesen: Ein Sohn: Hr. J. Mittel jun. in Eidenstedt. Hr. L. Meich in Meerane. Hr. A. Bohl in Rändler b. Chemnitz. — Eine Tochter: Hr. P. Köhner in Schönau.
Verlobt: Hr. Archivar T. Schiele mit Fräul. A. Froscher in Freiberg. Hr. L. Rudolph in Annaberg mit Fräul. M. Thies in Celle. Hr. A. Schöner in Scheibenberg mit Fräul. D. Guntermann in Cisterlein. Hr. Diac. Weiß in Schleusitz mit Fräul. M. Hochheimer in Leipzig. Hr. Th. Lange in Hainichen mit Fräul. A. Wächter in Görbersdorf. Hr. Act. U. Raumann in Wurzen mit Fräul. J. Prase in Leipzig.
Getraut: Hr. Rechtsanwält R. Schanz in Dresden mit Fräul. L. Preller in Chemnitz. Hr. Lehrer P. Kunath in Dresden mit Fräul. J. Haase in Schandau.
Bestorben: Hr. F. B. Hennig in Dresden. Frau J. F. Glaser, geb. Gottschald in Cumtisch. Hr. C. Sechter's Zwillingknaben in Chemnitz.

Theater in Stadt Neudorf.

Im Gasthof zur Stadt Bremen
 Sonnabend, den 28. September 1861
Steffen Langer aus Slogau
 oder: Kaiser und Seiler.
 Original-Lustspiel in 5 Acten von Ch. Birch-Pfeiffer. Anfang 8 Uhr.
 Sonntag kein Theater.
Friedrich Feist, Director.

Gesucht wird ein kleines Parterre, vorn heraus, für zwei Personen, in Antonstadt obere Lauenzer Straße, Wald- oder Alaungasse, jetzt oder Weihnachten. Adressen werden angenommen in der Restauration Marktgasse Nr. 13.

Eine Partie große **Glasflaschen,**
 circa 10 Kannen fassend, sind zu verkaufen bei
C. H. Schmidt,
 Neustadt am Markt, große Meißnergasse.

Unterricht
 in Französisch, Lateinisch, Griechisch, im Rechnen und Schönschreiben wird erteilt Kohlmarkt Nr. 2 part. Gut Adr. franco. erbeten.

Eine gute elegante **Victoriachaise** steht sehr billig zu verkaufen Waisenhausstraße 26.

Eisenbahn-Bericht

von Ober-Post-Secretär Dammann

Nr. 3. — Preis 5 Ngr.

enthaltend die Sommerfahrpläne der mitteldeutschen Eisenbahnen, Dampfschiffe und Posten; Reiserouten nach den größeren Städten Deutschlands und den besuchtesten Badeorten; eine Übersicht der Coursekarte von Sachsen und Deutschland etc. ist erschienen und bei den R. Post- u. Eisenbahn-Ämtern sowie in den Buchhandlungen zu erhalten.

Auffallend billig!

Rock-, Mantel- & Jacken-Doppel-Stoff,
reinwollen, von guter Qualität,
die Elle von 1 Thaler an,
empfehlen in reicher Auswahl

C. A. Prinz jun.,
3 Hauptstraße 3.

Avis!

Vor Kurzem verband ich mit meiner auf Pillnitzer Straße Nr. 51 und Neugäß-Gäß gelegener **Colonialwaaren-, Cigarren-, Wein- und Producten-Handlung** auch **Farbe-Waaren**, sowie verschiedene in Del geliebene Farben streichrecht und dazu nöthige Pinsel für Maler, Lackirer und Maurer. Ferner halte ich stets in bester Güte **ächten Portland-Cement**, sowie diverse in Tonnen und ausgewogen billige Sorten Gyps für Bildhauer, Gypsgießer, Maurer und Schlosser, in der für jede gehrte Branche benötigten Eigenschaft, Schlemmkreide, schön weiß und trocken, in Pfunden, Centnern und Fässern, sowie alle in diese Branche einschlagenden Gegenstände zu den billigsten und besten Preisen bestens empfohlen.

Robert Winter.

Concert-Anzeige.

Unterzeichnete beehrt sich, hermit bekannt zu machen, daß sie in Vereinigung mit **Katharina Vorch** und unter gefälliger Mitwirkung mehrerer Künstler und Künstlerinnen im Verlauf des Monats October und November

Drei Soiréen für ausgewählte Clavier- und Gesangsmusik

veranstalten wird.

Unterzeichnungen zu Spectakeln auf alle 3 Soiréen zu 2 Thlr. und 1 Thlr. 15 Ngr. und für Sitzplätze zu 1 Thlr. werden einstweilen angenommen in meiner **Wohnung** von früh 9 Uhr bis Abends 6 Uhr.

Marie Wieck,
Pillnitzer Straße 34, 2.

Union.

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in London.

Errichtet 1714.

Versicherungen für diese anerkannt solide Gesellschaft werden übernommen und Prospekte und Auskunft gratis ertheilt von

August Knorr, Königstraße 2.

Reisekoffer

empfehlen in sehr großer Auswahl, auch zum Verleihen

A. Gäbel, Pirnaische Straße Nr. 10.

W.F. Seeger empfiehlt Bordeaux-, Rhein- u. Landweine besonders 57r., in größt. Auswahl, Ungarweine, rothe von 10 Ngr. an d. Weinhandlg. Fl. weiss, herb u. süß, Rum, Arac etc. en gros & en détail. Neustadt Casernen-Str. 13a.

Kirchen-Notizen.

Sonntag, den 28. Septbr.

Kreuzkirche: Nachm. halb 2 Uhr zur Wölper: Motette von Weiske: „Preiset mit dem Herrn“ etc. Nach der Collecte: Motette von Weiske: „Gefegnet ist Dein Gehirg“ etc.

Frauenkirche: Nachmittags 2 Uhr hält die Bibelerklärung Hr. Cand. Stille.

Am 18. Trinitatis-Sonntage den 29. Septbr.
(Wittfeier des Michaelifestes.)

Kreuzkirche: Früh 5 Uhr Hr. Diac. Wänzel; Vorm. halb 9 Uhr Hr. Superintendent D. Köhl- schütter; Nachm. 1 Uhr Hr. Diac. Wänzel; „Sieh die Wölper auf den Felsen“ etc. Nachm. halb 2 Uhr Hr. Diac. Wänzel; drei Viertel 4 Uhr Unterredung über den Katechismus mit der confirmirten männlichen und weiblichen Jugend der Stadt und eingepfarrten Dörfer Hr. Archidac. Böttger.

Frauenkirche: Vorm. halb 9 Uhr Hr. Diac. M. Wänzel, Communion, wobei Hr. Diac. Wänzel nach der Predigt die Beichte hält; Mitt. halb 12 Uhr Hr. Stadtwaisenhauptpred. D. ph. Sauer.

Kirche zu Neustadt: Früh 5 Uhr Hr. Archidac. M. Wänzel; Vorm. halb 9 Uhr Hr. Pastor D. Wänzel; Mitt. 12 Uhr Hr. Diac. Wänzel; Nachm. ein Viertel 2 Uhr hält Hr. Diac. Wänzel die Unterredung über den Katechismus mit der confirmirten männlichen und weiblichen Jugend.

Innenkirche: Vorm. halb 9 Uhr Hr. Pastor Böttger; Nachm. 1 Uhr Hr. Diac. Pfeilschmidt.

Kirche zu Friedrichstadt: Vorm. 9 Uhr Hr. Pastor Wänzel; (Stiftungspredigt); Nachm. halb 2 Uhr Hr. Diac. Schulze (Schul- collecte.) Von diesem Festtage an bis mit dem Charfreitage beginnt die Beichte um 8 Uhr früh.

Stadtwaisenhaukirche, böhm. Gemeinde. Vorm. halb 8 Uhr Hr. Pastor M. Kummer. Communion für die Mitglieder der böhmischen Gemeinde.

Stadtwaisenhaukirche: Vorm. halb 10 Uhr Hr. Stadtwaisenhauptprediger D. phil. Sauer.

Stadtkrankenhauskapelle: Vorm. 9 Uhr Hr. Stadtkrankenhausprediger Lauterbach.

Christliche Seelsorgekirche: Vorm. 9 Uhr Hr. Prediger Raum.

Diaconissen-Anstalt: Vorm. halb 10 Uhr Hr. Prediger Feßlich.

Reformirte Kirche: Vorm. 9 Uhr (deutsche Predigt) Hr. Pastor Richard.

English Divine Service in the Reformed Church Sunday 29. September divin Service at half past 11. — Evening Service at half past 3.

Christliche Seelsorgekirche, Deutschlatho- lische Gottesdienst. Vorm. 11 Uhr Hr. Prediger Jungnickel.

Leser: Vorm. Matth. 22, 24—30. Nachm. a) Matth. 10, 16—22; b) 1. Mos. 18, 20 bis 32; c) Matth. 5, 33—37.

Wochenamt bei der Kreuzkirche: Für die Taufen Hr. Diac. M. Fischer; für die Trauungen Hr. Archidac. Böttger.

Kreuzkirche: Dienstag, den 1. Octbr. Nachm. 2 Uhr Bibelerklärung. An den übrigen Wochentagen Betstunde. — Donnerstag, den 3. Octbr. früh 7 Uhr (bei der Communion) Hr. Archidac. Böttger. — Freitag, den 4. Octbr. Abends 6 Uhr Hr. Diac. M. Fischer.

Evangelische Hofkirche. Freitag, den 4. October früh halb 8 Uhr wird von den beiden Herren Hofpredigern die letzte diesjährige monatliche Wocheneommunion gehalten werden.

Kirche zu Neustadt. Freitag, den 4. October früh 8 Uhr findet die Monats-Wochen-Communion statt.

Ein Schüler,
Sohn anständiger Eltern, kann ein anständiges Logis finden: Kreuzgasse Nr. 4, 3 Treppen.

Eine leichte vierstige offene Chaise ist zu 15 Ngr. per Monat zu vermieten Waisenhauptstraße 26.

Mit dem 1. October beginnt ein neues Abonnement auf den

„Dresdner Fremdenführer und Tagestelegraph.“

Dieses gemeinnützige Blatt wird jeden Morgen an allen öffentlichen Plätzen und Hauptstraßenenden angeschlagen, sowie an alle Hotels, Restaurationen und Cafés, wie an sämtliche Inserenten gratis ausgegeben. Abonnenten zahlen monatlich 5 Ngr. Anzeigen in diesem Blatte sind — bei billigem Preise — von entschiedener Wirksamkeit. Monats-Inserate kosten je nach dem Umfang 1, 2, 3, 4, 5 Thaler.

Das Annoncen-Bureau befindet sich Schloßstraße 22. I., woselbst auch Inserate für alle hiesigen und auswärtigen Blätter angenommen und prompt besorgt werden. Der Herausgeber und Redacteur **J. Schanz.**

K. K. privilegirte Böhmisches Westbahn-Prioritäten, Zinsen vom Staat garantirt,

welche 5 pCt. Silber-Zinsen gewähren und vom Jahre 1863 an binnen 54 Jahren al pari in Silber durch Verloosung zurückgezahlt werden, habe ich unausgesetzt zum billigsten Course abzugeben und nehme ich andere Werthpapiere zum höchstmöglichen Course dagegen an.

Karl Kaiser.

Café Milano

Rosmaringasse No. 6

empfehle superben Mittagstisch à la carte zu jeder Zeit. Zum Frühstück Bouillon mit Fleischpastetchen, kalte Speisen in größter Auswahl, sowie Bairisch-Bier und Felsenkeller und Feldschlösschen-Märzen-Bier auf Eis.

Nächsten Montag

beginnt die Ziehung 5. Classe 60. K. S. Landes-Lotterie. Hierzu empfehle ich Ganze, Halbe, Viertel und Achtel-Kaufloose bestens.

Adolph Hirsch,

mittle Frauengasse Nr. 4.

Aechten Boonekamp of Maagbitter

bekannt unter der Devise: „Occidit qui non servat“
Approbit von den anerkanntesten Herren Aerzten, hohen Potentaten und dem Publicum aus der Fabrik von

Gebrüder Hendess in Sachsa am Harz
hat stets Lager in ganzen und halben Flaschen **Woldemar Albanus,**
Spirituosen-Handlung gr. Biegelgasse Nr. 44

Den Herren Kegelschibern

zur Nachricht, daß ich für diesen Winter von heute an Sonnabend, Sonntag und Montag die Kegelbahn zum **Polnischen Brauhause** übernommen habe.
Es bittet um gütigen Besuch der **Anschreiber Carl Beyer.**

PM. Heute Abend Monatsversammlung, Besprechung.

Fräulein Selma Göhlert wünschen zu Ihrem heutigen neunzehnten Wiegensfeste den Allerschönsten und das Allerbeste Herrn F. seine Stehkrügel-Gäste, Und auch

Carl Caspar.

Eine große Partie sehr schöne **Gänse- und Entensfedern** werden verkauft: erstere à Pfund 17½ Ngr. letztere à Pfund 10 Ngr. beim Fiedervieh-händler **Weynert,** Blauen 4.
Niederlage: **Weyergasse Nr. 18 pt.**

Ein Glasverschlag ist billig zu verkaufen **Johannisstraße 22 im Victualiengeschäft.**

Fräulein Selma Göhlert

die besten Glückwünsche zum heutigen neunzehnten Wiegensfeste.
Ein Freund aus **Strehla.**

Sollte einer der Herren Collecteure zur jetzigen Lotterie nachstehende Nummern noch haben, so bittet man, ihre Adressen unter **A. L.** in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

6. 14. 20. 169. 200. 369. 614. 620. 20169. 20369. 36920. 61462.

Antonstädter Speise-Anstalt, Mannh. 106.
Sonnabend: **Sauere Flecke mit Kartoffeln und Gurken.**

Dr. Büttner, pract. Arzt u. Wundarzt, Töpfergasse 7, I. Sprechstunden früh 8—9 Nachm. (außer Sonntags) 2—4 Uhr

Druck und Anstalt des Herausgebers; **Dietrich & Reichardt.** — Verantwortlicher Redacteur: **Julius Reichardt.**

Mit großer Befriedigung vernahmen die Freunde des **Hrn. D. Guplow** vor einigen Tagen die Kunde des für ihn beabsichtigten Abschiedsfestes, welches vorgekern im Saale des **Hrn. Reinhold** stattgefunden hat. Es war die Absicht des ersten Anordners, auch Damen zum Beitritt aufzufordern und mit wahrer Freudigkeit bereit, dem scheidenden Freunde durch ihre Gegenwart einen Beweis ihrer Verehrung darbringen zu dürfen, fanden sie sich später zu ihrer großen Befremdung ausgeschlossen. Dies bittere Gefühl wurde noch vermehrt durch den Gedanken an die, durch diesen Ausschluß zugleich so schwer beleidigte **Frau D. Guplow.** — Wir fragen erkant nach der Ursache. Sollte es wirklich anzunehmen sein, daß manche Männer in Gesellschaft anständiger Frauen sich unbehaglich fühlen und deshalb lieber dieselben auch bei so feierlicher Gelegenheit sich verbitten?

Zur Zeit des Umzuges

glaube ich mit diesen Zeilen Manchem einen erwünschten Dienst damit zu erweisen, daß ich einen Mann nenne und empfehle, welcher um seiner Geschicklichkeit und um seiner Sincerheit, wie um seines ruhigen und bescheiden Wesens, insbesondere aber seiner Billigkeit wegen empfohlen zu werden verdient: der **Wohlfahrtsmann Schmidt,** große Biegelgasse 44 part. — Auch im Genusse der ihm und seinen Leuten freiwillig gereichten Speisen und Getränke waren dieselben bescheiden und mäßig. Nur, wer nächstens oder später ausräumen muß, der wende sich, um gut und billig bedient zu werden, an den **Genannten.**

F. F. Franke.

Anfrage.

Wollte sich wohl die geehrte Eisenbahndirection entschließen, einen Extrazug zur Ordnungsfest nach **Berlin** abgehen zu lassen, da sich gewiß eine rege Theilnahme herausstellen würde.

Einer für Viele.

Ein donnerndes Hoch

dem ersten Zimmerkellner zu seinem heutigen Wiegensfeste. **Stadt Gotha.**

Hoffentlich wird bei einer Verlängerung des **Ammonweges** — wenn es noch wird?? — darauf Rücksicht genommen, daß das Wasser in den Gräben mitten auf dem Wege Abfluß bekommt und nicht mehr wie jetzt vertrocknen oder verdünken muß, was, da schon 4- und 5-stöckige Häuser dastehen, nicht mehr in der Ordnung ist.